

Ein neues Wunder: Die Entstehung von Saudamerika

22.03.2014 | [Prof. Dr. Hans J. Bocker](#)

Der Virus euphorischer Hysterie hat die amerikanischen Medien als willige Sprachrohre von Washington und Wall Street wieder einmal gründlich erfasst und steckte inzwischen sogar ausländische Massenmedien an. Ganz Obamistan, die Wall Streeter sowie die Politiker in Washington jubeln, ja kreischen schon beinahe.

What gives? Ganz einfach:

Endlich gibt es supergute Nachrichten inmitten der allgemeinen Misere von konjunktureller Stagnation und gefährlich hohen Raten von Arbeitslosigkeit mitten im tiefsten Schuldensumpf.

Dieser wurde übrigens im Februar 2014 erneut vertieft, indem die Obergrenze der Verschuldung durch Kongress, Senat und Präsident klaglos und über Nacht gutgeheißen, ja de facto abgeschafft wurde. Nun kann der Wahnsinn ruhig bis ins übernächste Jahrtausend weitergehen - so jedenfalls beruhigt man die Massen.

Ein böses Ende kann das System also niemals nehmen, denn laut Ober-Kaiser Blankfein von Goldman Sachs tut man "das Werk Gottes" und ist und bleibt mit dem Segen des Höchsten im Rücken für immer unfehlbar. Von dieser Unfehlbarkeit profitierten bislang zwar nur die Eliten, aber schon sehr bald bricht die ganz große Volksbeglückung über die Massen lawinenartig herein. Das Gedonner dieser Glückslawine aus den Hängen des Wohlstands-Himalayas bleibt leider vorerst noch unhörbar.

Doch Rettung naht. Eine etwas kleinere "Vorlawine" formt sich gerade in Form des "fracking".

Endlich - oh Wunder über Wunder - kam also der für alle sichtbare massive erlösende "Durchbruch": Neben die alten Leitmotive der USA als da sind: ewiger Wohlstand und immer neuen Reichtum durch satten Konsum, feingetunte Deindustrialisierung und angenehme neue Schulden, tritt nun ein neues.

Die kleine Kuntpause der letzten Jahre auf dem Marsch zum ganz großen Glück des ewigen Superbooms ist jetzt und für immer vorüber, verheiñt das neue große Credo. Jetzt endlich geht es (wieder mal) "ganz steil aufwärts". Wieso das denn fragt man sich naiv? Worin bestehen denn dieser "gewaltige Durchbruch" und das neue Leitmotiv?

Ganz einfach: Amerika wird in Kürze zum neuen Saudi Arabien, wird die gesamte OPEC einholen, überflügeln und wieder Öl und Gas in die Länder der Hungerleider und Schwachköpfe exportieren.

Ja so was aber auch, wieso kam denn niemand auf Harvard, Yale, Princeton oder in den Wandelgängen der superklugen Politiker schon längst auf eine derartig brillante Idee? Selbst die ultraintelligenten Präsidenten, wie beispielsweise der zweite Bush, der am 9.11. in Kindergärten Märchenbücher angeblich falsch herum, also um 180° gedreht, vorlas, hätte doch auf derlei Geniales kommen müssen.

Doch jetzt, endlich, kommt das ganz große Jahrhundertgeschenk:

Die mächtigen Götter der Öl- und Gasindustrie sowie der Wall Street schenken diese brandneuen, großartigen Entdeckungen im Bereich der ewigen, fast kostenlosen Energieversorgung ihren Kindern und Anhängern.

"Mit den besten Wünschen für Euch alle, und mögen Eure Öfen, Herde, Heizungsanlagen und Beleuchtungen für ewig und nahezu kostenfrei brennen - Eure EXXON" - steht auf der Glückwunschkarte.

Sogar die OPEC-Länder werden schon bald um amerikanisches Erdgas und aus Ölschiefer gewonnenes Fracking-Öl betteln, und dieses Jahrhunderte lang. Nur Schafsköpfe und Terroristen weigern sich noch, den aufziehenden goldenen oder besser: öligen/gasigen Zeiten in freudiger Erwartung entgegenzufiebern.

Unsere Nachfahren werden an den Gräbern ihrer Eltern, Großeltern und Urgroßeltern stehen und klagen: "Warum, ach warum, habt ihr denn nicht damals all die Super-Aktien der Wall Street gekauft, die diesen ungeheuren Energie-Boom nachbildeten? Die nachfolgende Verzehntausendfachung der Kurse hätte uns für immer finanzielle Unabhängigkeit und ein Leben frei von der Plage der Arbeit beschert."

Direkt neben Hawaii wären noch Massen künstlicher Inseln aufgeschüttet worden. Nur mit diesen "Inselneubauten" hätte man all die Millionenscharen der neuen Superreichen unter Palmen am Strand auf goldenen Luftmatratzen mit ganzen Eimern von Kaviar und Fässern mit frischem Frackingöl - äh, was rede ich da - mit frischem Krimsekt neben sich - unterbringen können.

Die dort umherwimmelnden devoten und grottenschlecht gelöhnnten Dienerscharen ausländischen Ursprungs würden zustimmend unter künstlich erzwungenem Lächeln nicken.

Doch zurück aus der goldenen Zukunft in die - vorerst noch für kurze Zeit - blecherne Gegenwart, in der sich das "ganz ganz große Glück" (was aber schon im Anmarsch ist) für die große Masse der Bevölkerung hinter Bergen von Essensgutscheinen und Millionen superdünnener Wohlfahrtsschecks noch scheu verbirgt.

Vorläufig sind nur etwa 46% der arbeitsfähigen amerikanischen Bevölkerung in einem Vollzeitjob beschäftigt. 48 Millionen leben von staatlichen Essensmarken, etwa 30 Millionen von der staatlichen Wohlfahrt und 10 Millionen sind als "arbeitsunfähig" registriert. Diese müssen mehr oder weniger voll durch Vater Staat, sprich durch Steuergeld, Gelddruck und immer neue Schulden alimentiert werden.

53% der Gesamtbevölkerung hängen also auf die eine oder andere Weise direkt vom Staat und seinen Wohltaten ab. Tendenz steigend. Millionen Menschen arbeiten als Teilzeit-Beschäftigte in zwei Jobs, nur um physisch mit ihren Familien am Leben zu bleiben.

Diese Zahlen mögen noch untertrieben und statistisch geschönt sein. So ganz genau weiß das niemand, außer den statistischen Ämtern, die salbungsvoll die wahre Situation ständig mit goldfarbenem, billigem Imitationslack übersprühen.

Dass diese am staatlichen Tropf hängende Masse von über 100 Millionen Bürgern vor Begeisterung überlaut jubelt, so wie die Öl- und Gaslobby und vor allem, wie die sich überschlagenden, fast schon hysterischen Medien, erscheint vorerst nicht sehr wahrscheinlich, zumal der Strahl der staatlichen Wohlfahrtsgießkanne von Jahr zu Jahr dünner wird.

Aber Goethe in weiser Voraussicht sagte schon so treffend:

"... Von konjunkturellen Gipfeln
spürest du kaum einen Hauch.
Die Medien kreischen im Walde;
warte nur, balde
kreischest du auch."

Fragt sich nur weswegen.

Aber wie steht's um die Fakten?

Nord Dakota, unlängst noch ein Energieschwächling unter den 50 Staaten, fördert als Folge der neuen Technologien des "Fracking" (hydraulic fracturing) und der "Horizontalbohrungen" (horizontal drilling) inzwischen etwa 1 Million Fass Öl und 1 Milliarde Kubikfuß Erdgas am Tag, und rangiert damit auf Platz zwei hinter Texas.

Damit steuert der unweit von Kanada angesiedelte Bundesstaat ein Achtzehntel zum Öl-Gesamtverbrauch der USA bei.

Zusammen mit "Biofuel" und "Gasliquids" will Amerika in Kürze die Saudis überholen.

Soweit die Reklame und der Medienrummel.

Tatsächlich hat sich die Produktion aus Ölschiefer in den USA in den letzten vier Jahren von fast Null auf 3,9 Millionen Fass pro Tag erhöht. Dies bestreitet etwa ein Fünftel des Gesamtverbrauchs im ganzen Land.

Im Jahre 2015 soll dann ein 44 Jahre alter Rekord gebrochen werden. Die Eigenförderung wird dann planmäßig zwischen 9,3 und 9,5 Millionen Fass am Tag liegen, was ungefähr der Hälfte des Gesamtverbrauchs entspricht.

Viele enthusiastische Prognosen weissagen eine Steigerung auf 20 oder gar 27 Millionen Fass, die täglich

dem Ölschiefergestein abgerungen werden. Damit würde bei einem Eigenverbrauch von ca. 18,3 Millionen Fass alle 24 Stunden - der Export großer Ölmengen theoretisch möglich, die sogar die Ausfuhrquoten der Saudis deutlich übertragen.

Die neu entstandenen "Boomtowns", die sich um Fracking-Großprojekte wie Bakken, Haynesville, Marcellus und andere herum gebildet haben, bewirken auch tatsächlich enorme Aufschwünge der lokalen Wirtschaft. Die Produktion jedenfalls, nahm landesweit zu, kein Zweifel.

Die Situation im Bereich des auf ähnliche Weise geförderten Erdgases gleicht derjenigen des Fracking-Öl-Sektors.

Inzwischen weist der Gasmarkt sogar schon ein stark überschüssiges Angebot auf, was natürlich auf die Preise und damit auf die Rentabilität der Förderprojekte drückt.

Darunter leiden viele Anbieter, die in ihrer anfänglichen Euphorie viel zu hohe Summen für die Liegenschaften oder viel zu hohe Leasingraten vertraglich festlegen.

Also erleben wir gerade die wundervolle Geburt von "Saudamerika" - zumindest den Medien zufolge.

Doch schon Friedrich Schiller warnte: "Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang ..."

Einmal abgesehen von den enormen und heute noch gar nicht absehbaren Umweltschäden durch eingepumpte, hoch toxische Chemikalien, die vor allem das Grundwasser belasten, abgesehen von dem Problem künftiger Wasserversorgung und ebenfalls abgesehen von dem strikten "Fracking-Verbot" in einer Vielzahl anderer Länder, darunter Schweden und Deutschland - entsteht die schüchterne Frage nach der Wirtschaftlichkeit des Ganzen.

Da fällt zum einen der Chef von ExxonMobil, Rex Tillerson auf, der dem Council of Foreign Relations, also einem der mächtigsten Machtzentren der Welt, ganz offen erklärte: "We are all losing our shirts today. We are making no money. It's all in the red."

Interessant: Der größte Ölkonzern der Welt verbucht rote Zahlen und verdient am Fracking Boom nichts. Laut Art Bermans Labyrinth Consulting Services schreibt kein einziges der Schiefergasprojekte schwarze Zahlen, alle sind zu heutigen Gaspreisen hoch unwirtschaftlich.

Bernstein Research Analysten fanden heraus, dass die mittleren Kosten der US-Ölförderung von 89 \$ pro Fass im Jahre 2011 auf 114 \$ je Fass im Jahre 2012 kletterten. Texas Crude Oil kostet seit drei Jahren zwischen 114 und 116 \$ je gefördertem Fass.

Doch die Marktpreise lagen in dieser Periode deutlich unter dieser Marke. Selbst Finanzgenies haben es schwer, Gewinne zu erzielen, wenn die Produktionskosten deutlich über den Marktpreisen liegen, und dies über Jahre hinweg.

Im Bereich Erdgas ist die Situation ähnlich. Der Preis kletterte erst seit wenigen Monaten über 4 \$ pro 1000 Kubikfuß, aber die Förderkosten liegen in den neuen Projekten wie Haynesville im Bereich von etwas über 6 \$, Tendenz steigend, und in anderen Projekten steht allein der "Break-even" (also nur reine Kostendeckung ohne Gewinn) im Bereich von 8 \$.

Wie sollen da auch nur annäherungsweise irgendwelche "Gewinne" entstehen?

Doch halt, Ende Februar kam die Nachricht, dass der Gaspreis zum ersten Mal in 4 Jahren die Marke von 6 \$ pro 1000 Kubikfuß erreicht hätte.

Die Gaslobby hätte damit ein Zwischenziel erreicht, falls sich dieses Preisniveau halten lässt.

Falls die Konsumenten willig und fähig sind, diese zusätzliche Belastung zu tragen, könnte eines Tages der Break-even für Schiefergas erreicht werden. Vorausgesetzt, die Millionen neuer Bohrungen können auch schneller niedergebracht werden können, als die extrem kurzlebigen Quellen versiegen.

Doch jede Steigerung der Energiepreise kürzt leider die Kaufkraft der Bevölkerung an anderer Stelle, was wiederum auf die Konjunktur wie überstarkes Valium wirken würde.

Die großen Unternehmen, die im Bereich von Schieferöl aktiv sind, wie [Southwestern Energy](#) (Börsenkürzel:

SWN an der NYSE), [EOG Resources](#) (EOG), [Devon Energy](#) (DVN) und [Chesapeake Energy](#) (CHK) verloren jedenfalls alle seit 2008 Geld. Ihr Aufwand von bisher rund 150 Milliarden \$ an technischen Investitionen generierte lediglich ca. 85 Milliarden \$ an Cash Flow aus dem operativen Bereich.

Die vier genannten Spitzenproduzenten gaben also etwa 65 Milliarden \$ mehr aus, als zurückflossen. Sie mussten zudem 45 Milliarden \$ abschreiben für Testbohrungen, die auf Sand oder toten Fels stießen.

Das ist immerhin etwas mehr als die Hälfte ihrer gesamten operativen Gewinne.

Da muss man sich ernstlich fragen: Wie passt das zu einem medial wild bejubelten "Boom"? Rote Zahlen, soweit das Auge reicht?!

Die Gründe sind unschwer auszumachen.

Zum Einen stiegen die Kosten der Gewinnung in den letzten drei Jahren überproportional, wie schon erwähnt, von 89 auf 115 \$ pro Fass Rohöl und von 3,50 auf 6 \$ je 1000 Kubikfuß für Gas.

Zum Anderen sind die allgemeinen und natürlichen Schrumpfungsprozesse der Reserven schuld. Im weltweiten Durchschnitt fallen diese für Ölfelder im Jahr, je nach Land und Geologie, um etwa 4,2%. Manche Analysten geben hier leicht abweichende Zahlen zwischen 3,8 und 5,0% an. Mitunter geht dies auch viel rascher, was die Durchschnittswerte natürlich drückt.

Das große Bakken-Schieferöl-Projekt beispielsweise, verlor im Dezember 2013 satte 63 000 Fass pro Tag, die durch neue Bohrungen zu ständig steigenden Kosten ersetzt werden mussten. Die Schrumpfungsrate der laufenden Quellen beträgt etwa 41% pro Jahr oder mitunter auch mehr. Das ist fast 10 Mal so schnell, wie der Weltdurchschnitt.

Grundsätzlich gelten diese Zahlen für die gesamte Fracking-Industrie.

Nach etwa 2 Jahren verbleibt ein Rest-Fluss von zwischen 15% oder auch 25%. Nach drei Jahren wird die Quelle unrentabel und versiegt.

In ihrer überschwänglichen Berichterstattung schöpften die Medien wieder einmal drei oder vier Eierbecher aus dem Ozean der Weisheit und präsentierten diese "Jubel-Mengen" an "gewaltiger Erkenntnis" der gutgläubigen Öffentlichkeit.

Dieses Kosten-Nutzen Verhältnis ist jedenfalls nicht mehr lange durchzuhalten, es sei denn, die Abnahmepreise verdoppeln sich. Dieses wiederum wird enorme Konsequenzen für die Abhängigkeit der USA von der OPEC, und allgemein, vom Auslandsöl haben.

Da helfen keine noch so wilden spontanen Bewunderungsepilepsien der Massenmedien. Der Cashflow ist und bleibt negativ.

Und die rasch erschlaffenden Bohrquellen müssen 10 Mal so schnell durch neue ersetzt werden, wie anderswo in der Welt.

Dies erzwingt eine kaskadenartig zunehmende Anzahl der Bohrungen und, falls erfolgreich, ebenso anschwellende Vorrohrungssysteme, die aber nach wenigen Jahren rosten oder verrotten, da nichts mehr fließt, und somit im Branchenvergleich weit vorzeitig als Arbeitskapital abgeschrieben werden müssen. Nicht eben billig.

Zum Dritten stellt sich die Frage nach den machbaren Kapazitäten der Bohrgerätschaften für Öl und Gas. Fast 48% dieser weltweit vorhandenen Geräte befinden sich in den USA, also knapp die Hälfte. An dieser Zahl allein wird schon deutlich, dass es sich hier um einen überdimensionierten Boom der Verzweiflung handelt.

Einfach ausgedrückt, ist das Land von Bohrungen stärker durchlöchert als ein Schweizer Käse und das Aufwand-Ertrags-Verhältnis verschlechtert sich von Jahr zu Jahr.

Weltweit operieren etwa 3720 Bohrtürme, wovon auf Amerika 1770, also 47,6% entfallen. Trotz dieses weit überproportionalen Anteiles produzieren die USA auf ihrem Gebiet gerade einmal 9% der global geförderten Ölmenge (rund 8 Millionen Fass pro Tag von weltweit ca. 92 Millionen).

Beim Gas werden lokal 680 bcm gefördert, während die Welt insgesamt 3364 bcm alltäglich aus den Tiefen pumpt.

Dies entspricht einem Anteil an der globalen Förderung von 20,3%.

Hat Amerika genug Schieferöl und -gas?

Ja, sicherlich. Die Reserven sind in der Tat kolossal.

Doch Umweltschäden und Kosten werden hier kein Energie-Paradies entstehen lassen.

Sollten sich die Verbraucherpreise für Öl und Gas verdoppeln oder gar vervierfachen, sähe die Situation sofort ungleich viel besser aus. Einen Anfang in diese Richtung machte der Gaspreis Ende Februar mit einem kleinen Hops von 4 auf 6 \$.

Doch wenn im fortgeschrittenen Stadium die Gallone Benzin an der Tankstelle 12 \$ und in Deutschland 8 € kostet, wird das Halten von kastrierten, futtereffizienten Eseln als Transport- und Zugtiere wieder äußerst rentabel.

Die Konjunktur erlebt dann einen Einbruch, gegen den die Weltwirtschaftskrise der 30-er Jahre sich wie ein fröhliches und höchst luxuriöses Kindergartenpicknick ausnehmen wird.

Man geht dann von München nach Stuttgart oder Frankfurt sowie von Washington nach New York wieder zu Fuß, in Begleitung der ganzen Familie, einschließlich der Urgroßeltern und Hunde - sofern noch am Leben. Schließlich muss man doch etwas für die Gesundheit tun.

Man glaubt gar nicht welche gesunden Nutzeffekte solch eine dramatische Erhöhung der Energiepreise so mit sich brächte.

Je astronomischer der Endpreis, desto gewaltiger steigt der Gesundheitspegel der überglücklichen Bevölkerung. Die Schuhsohlenhersteller wie auch Medien sollten ob einer solch strahlenden Zukunft mit der üblichen Fistelstimme jubeln.

Jedenfalls jubelt vorerst die Wall Street, wenngleich gedämpft.

Man hat unter Einsatz der besten Verkäufer, allen voran Goldman Sachs, die entsprechenden, zumeist börsengehandelten "Fracking-Papiere" schon recht erfolgreich an das gutgläubige Ausland gewinnträchtig verkauft.

Das Ende einer solchen Kampagne kennt man aus den Zeiten der platzenden Immobilienblase mit ihren den naiven Ausländern angedrehten Aktien-Schrottpaketen, die viele in- und besonders ausländische Finanzinstitute in den Abgrund rissen.

Vom bisher größten Täuschungsgespinst der Wall Streeter profitierte vor allem die US-Ölindustrie, die die ausländische Konkurrenz abschlug.

2012 investierten die 50 führenden Unternehmen dieser Branche rund 190 Mrd. \$ in die heimische Erdgas- und Rohölproduktion. Dies war 21% mehr als im Jahr zuvor.

Für 2013 sind ähnliche Größenordnungen fällig.

Diese Milliarden-Deals wurden fast alle im texanischen Houston eingefädelt, wo sich Banken und Ölgesellschaften ihre Büros, Empfangsräume, aufgedonnerte Empfangsdamen und Toiletten brüderlich teilen.

Das meiste Kapital floss von gutgläubigen, ausländischen Ölfirmen wie Total und Conoco zu.

Sogar die Chinesen ließen sich von der „Schieferrevolution“ beeindrucken und waren mit rund 4 Mrd. \$ zur Stelle.

Das böse Erwachen dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn noch so große, vorübergehende oder vielleicht sogar noch für einige Jahre anhaltende Wachstumsraten ohne Gewinne, hat noch keine ökonomisch orientierte Institution auf Dauer verkraftet. Vielleicht lernen sogar die getäuschten ausländischen Konzernschefs diesmal ihre Lektion.

Zusammenfassung:

Kann nun die große Revolution im "Energiesektor Ölschiefer" die USA in ein Mega-Saudiarabien verwandeln?

Im Prinzip ja, jedoch unter fünf Bedingungen:

• 1) Die Energiepreise verdoppeln oder besser, verdreifachen sich, mit katastrophalen Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Privathaushalte.

• 2) Die schwerwiegende Vergiftung von Umwelt und insbesondere Grundwasser wird auch weiterhin ignoriert. Doch ohne hoch toxische Chemikalien läuft nun einmal nichts.

Man lässt sich also langsam, aber sicher vergiften.

• 3) Die kaskadenähnliche Vervielfachung der Bohraktivitäten, die unbedingt notwendig sind, um das im Branchenvergleich extrem rasche Versiegen der Quellen ausgleichend zu ersetzen, lassen sich auch in Zukunft allein rein technisch fortführen. Dies schließt eine exponentielle Vermehrung von Explorationsteams, Bohrtrupps, Pipelineverleger und technischen Bohr- und Förderausrüstungen ein.

Dies käme einer enormen technischen Herausforderung bei ebenfalls exponential steigenden Kosten gleich.

• 4) Die auftretenden Verluste der Firmen und die künftigen Einbrüche von deren Aktien werden durch staatliche Subventionen aus Steuergeldern und neuen Schulden in Zukunft aufgefangen.

• 5) Die Ausländer glauben den blumigen Versprechungen der Wall Street Verkäufer und bleiben hinreichend naiv bzw. einfach dumm.

Sie übernehmen wieder einmal klaglos den Löwenanteil dieser im doppelten Sinne "toxischen" Papiere, um am Ende, genau wie nach der dot.com bzw. der Immobilienblase mit ihren Schrottpapieren, hart abgestraft zu werden.

Ohne Auslandskapital läuft in diesem Ponzi-Konstrukt nichts Entscheidendes.

Wenn das überbreite Meer der roten Zahlen mehrheitlich vom gutgläubigen Ausland übernommen wird, sieht man eines nicht allzu fernen Tages hinter allen Fassadenfenstern der Wall Street ein überbreites Grinsen und hinter den Fensterfronten der ausländischen Investoren überbreite Tränenströme.

Es bleibt dem Leser überlassen, sich die Wahrscheinlichkeiten des Eintreffens dieser fünf Konditionen auszumalen.

© Prof. Hans-Jürgen Bocker
www.profbocker.ch

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/200663-Ein-neues-Wunder--Die-Entstehung-von-Saudamerika.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).